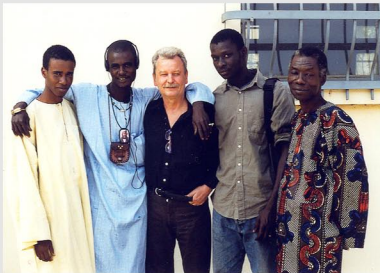


# Workshop Dakar 2002



Moudo Sy  
Ibrahima Gueye  
Ibn Ousmane Badji  
Werner Reister  
Simon Tohubozo

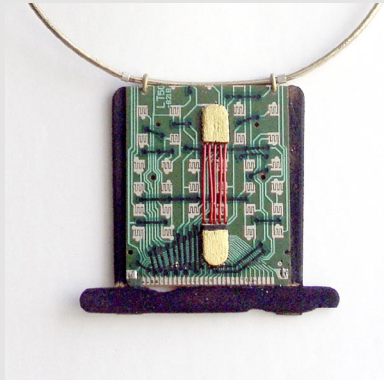
Workshop 2002 Dakar/Senegal  
Veranstalter Goethe Institut Dakar/Senegal  
Werner Reister Workshopleiter, Berlin

Institutsleiter Hendrik Kloninger  
Mit Unterstützung und Bereitstellung der  
Werkstatt der Handelskammer Dakar/Senegal

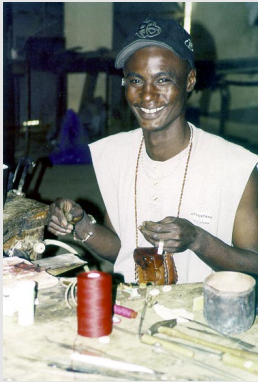
© 2002 Werner Reister, Berlin

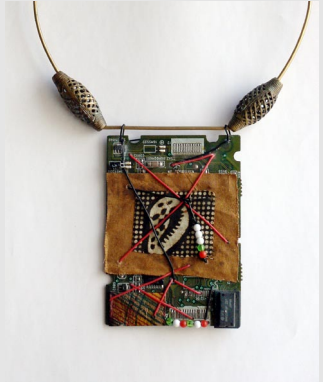
Moudo Sy





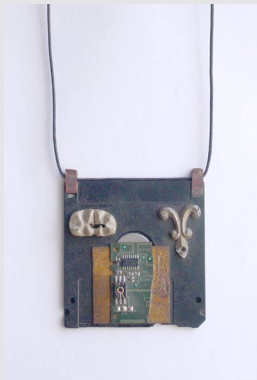
Ibrahima Gueye





# Ibn Ousmane Badji







Simon Tohubozo





Werner Reister









Erst auf dem Rückflug von Dakar nach Paris erwischt es mich. Irgendwo hoch über dem Atlantic. Plötzlich Stille innen drin; die Tür klappt zu. Finito. Neun lebensbunte Tage Dakar voller inspirierter Arbeit und höchst gourmethaftem Spaß, ohne sprachliche Schranken, sind hier in eintausendriehundert Meter Höhe endgültig zuende und hinterlassen in meinem Innern ein virtuelles Loch.

Mir gehen eben die Worte von Aminata Sow Fall durch den Kopf, Senegals großer Autorin. „Die materiellen Dinge allein reichen nicht aus, um die Identität und Würde eines Menschen zu formen“. Ich hätte diese Formulierung nicht gefunden, aber ihr Sinn hat mich bewegt. Glücksgefühl, das ein wenig traurig stimmt.

Der Workshop 2001 war ein richtiges Abenteuer.

In meinen künstlerisch-pädagogischen Fähigkeiten bewegte sich die Dynamik einer mehrtägigen Partie Poolbillard. Ich bespiele mein übersichtliches, vertrautes Feld, pralle an Grenzen, spüre Unsicherheit, überlasse mich kreativer Intuition mehr.

Was für ein Kick, wenn unkonventionelle Ideen ins Spiel kommen. Wenn ich Anreger sein kann, ohne das ich Technik erklären muss, wenn ich beeinflusse. Gern spürte ich, wie die jungen Goldschmiede auf meiner Erfahrung aufbauen.

Der zweite Workshop 2002: Meisterklasse mit drei jungen Senegalesen. Eine Offenbarung. Zeit für Spaß, Gelegenheit für überschwängliche Experimente, zum wilde Sachen ausdenken, Zeit zu fabulieren - echte Freude am Gelingen. Überraschung, wenn einer von uns eine weitere Erleuchtung hatte und wie wir sie eifrig weiterspinnen konnten.

Mit der Seele und fast mit den Händen konnte ich es greifen - begreifen - wie das kreative Potential eines jeden Einzelnen sich verbindet zu einer ganzen künstlerischen, gestalterischen Kreativität und Originalität.

Manchmal mußte ich sie an ihre Wurzeln erinnern, um sie wieder einzubeziehen. Mit wilder Kreativität waren sie ihren technischen Fähigkeiten gelegentlich weit voraus, so daß ich mit technischen Umsetzungen kaum nach kam. Also entschloß ich mich, mehr in den Objektbereich und die freie Umsetzung überzugehen, wo Technik keine so große Rolle spielte.

Wir waren da. Da wollte ich hin.

Die freie Arbeit, die ich so schätze. Herangehen an Dinge, die den Übergang zur freien Kunst ausmachen. Nicht hin zum Angewandten, sondern in die freie Welt, zum schnellen spontanen Ausdruck, ohne sich groß in feiner Technik zu verlieren. Ja, es war wichtig für mich, in diesem Land zu arbeiten, wo Kunst und Handwerk enger zusammen liegen, als bei uns in Deutschland.

Den perfekten Rahmen gab uns das Off-Programm der Dakarer Biennale zur zeitgenössischen, afrikanischen Kunst an dem sich das Goethe-Institut Inter Naciones Dakar beteiligte - der gelungene Höhepunkt für unsere wunderbare Zusammenarbeit.